

Greuter Fuller Drive & Germanium OD

Sascha Greuter gilt nicht nur im Alpenland als Ton-Freak mit Gefühl für klassische Gitarrensounds. Die von Hand gefertigten Pedale mit erlesenen Zutaten erobern mittlerweile ganz Europa.

TEXT Udo Pipper | FOTOS Dieter Stork

Vor allem Musiker meiner Generation geraten beim Anhören bestimmter Overdrive-Sounds generell in Verzückung. In der stilprägenden Dekade von etwa 1967 bis 1977 hörte man immer wieder Gitarrensounds, die es heute so nicht mehr zu geben scheint. Bei mir sind das etwa Jeff Beck auf seinen Alben ,Blow By Blow' oder ,Wired', ZZ Tops ,Fandango' und manchmal auch Led Zeppelin, T.Rex oder Jethro Tull. Da sind diese Saxophon-artigen, breiten Overdrive-Sounds, die offenbar aus einer eher zufälligen Kombination von Gitarre, Amp, Pedal und der damals üblichen Aufnahme-Technik herrühren. Wie haben die das bloß gemacht? Zwar gibt es heutzutage gefühlte zwei Millionen Overdrive-Pedale, aber diese alten Klänge scheinen da nicht drin zu sein. Daher verschlingen wir Interviews und Musik-Magazine, um den vermeintlichen Geheimnissen dieser Klänge auf die Schliche zu kommen.

Sascha Greuter scheint dieses Fieber ebenfalls infiziert zu haben, denn seine Pedale lassen sich allesamt klanglich in dieser Ära ansiedeln. Daher sind sein Fuller Drive und Germanium OD nicht etwa nur irgend eine weitere Boutique-Interpretation angesagter Mode-Pedale, sondern eher der Versuch, das Wesen dieser Klänge durch und durch zu entschlüsseln.

Nennen wir diese Zeit ruhig mal Prä-Tube-Screamer-Ära, denn bevor es die wohl meist kopierte kleine, grüne Wunderkiste gab, mussten die Gitarristen mit Fuzzfaces, Trebleboostern und Transistor-Overdrives vorlieb nehmen. Die berühmtesten Pedale kamen von Dallas Arbiter, Sola Sound, Marshall, MXR oder Electro-Harmonix, um nur einige zu nennen. Auch ich habe mit solchen kleinen Helfern angefangen, immer irgendwie mit einer Hassliebe zu den rauschenden, meist mit Batterie-Spannung unterversorgten und fragilen Blechbüchsen. Die meisten davon sind aber heute - ob zu Recht oder zu Unrecht - Legenden und kosten mehrere Hundert Euro. Viele davon werden von den Herstellern wieder neu aufgelegt, bieten aber nur selten die gleiche Verzückung, die unsere Erinnerung an die guten alten Zeiten nährt.

Fuller Drive with Boost

Der Fuller Drive Boost schließt die Lücke irgendwo zwischen Electro-Harmonix Big Muff und Sola Sound Overdriver. Es handelt sich um einen schlichten Aufbau mit Volume-, Tone- und Drive-Realer in der in etwas kleinere Bauform erhältlichen Basis-Version. Das getestete Pedal hat zusätzlich einen 20-dB-Booster sowie einen



Drive-Switch an Board. An der Front befinden sich zwei kleine Schalter für den Pre-Boost (Anhebung der Dynamik durch höhere Spannung) und eine Bassabsenkung. Soweit nichts Besonderes. Das Herzstück der Elektronik ist hier ein FETgetriebenes Modul für in diesem Fall wirklich "alt" klingende Overdrive-Sounds. Die FETs werden von Sascha Greuter für jedes Gerät nach Klang selektiert. Sein Anspruch, dass jedes Pedal wie das andere klingt, ist oberstes Gebot.

Und wer sich mit FET-Bausteinen auskennt, weiß, dass das ein zeitraubendes Unterfangen sein kann. Daher erklärt sich auch der relativ hohe Preis dieser Pedale

Ich konnte mich während der Tests selbst davon überzeugen, dass es Greuter damit ernst ist, denn ich hatte insgesamt drei Fuller-Drive-Pedale, die alle auf den Punkt abgestimmt waren.

Und damit sind wir direkt bei den Klangergebnissen. Fast gleichgültig, welche Einstellung man für dieses Pedal wählt: Man hört sofort diese für heutige Fußtreter meist untypische verrauchte Klangnote. Der Ton ist breit, saftig und fett. Mit einer guten Les Paul erinnert der Sound sofort an ZZ Tops legendären Rockpalast-Auftritt von 1980 oder an Marc Bolans poppige Power-Chords. Der Ton komprimiert angenehm, wird aber nie matschig oder verwaschen, auch nicht, wenn man die Overdrive-Reserven mittels Mini-Switch nochmals deutlich steigert. Man kann damit übersteuern ohne Ende, erreicht aber nie den von den alten Pedalen bekannten Overkill-Bereich, ab dem alles nur noch einbricht und verwäscht. Das ist sehr gelungen. Die Boost-Option ist da nur noch ein kleines Sahnehäubchen, denn an kleineren Amps reicht diese meist schon aus, um für ein Power-Riff die Vorstufe anzukitzeln. Das macht das Pedal noch etwas flexibler.

Mit einer Stratocaster bewegt man sich eindeutig in Jeff-Beck-Gefilden. Als ewiger Beck-Fan habe ich hier endlich ein Pedal gefunden, dass diese fetten, geigenartigen Klänge mühelos hervorzaubert. Ähnlich wie Beck es tat, kann man den Fuller Drive stets eingeschaltet lassen und den Overdrive mittels Volume-Poti wunderbar von Clean bis Heavy steuern. Das ist ein weiterer Vorteil der Greuter-Schaltung. Auch wenn man für dieses Pedal satte € 390 hinblättern muss, sollten sich Fans der beschriebenen Sounds einen Test unbedingt gönnen. Es ist erstaunlich, wie komplett der Fuller Drive die berühmter Siebziger-Klänge abdeckt.

Germanium OD

Dieses Gerät ist eine reinrassige Neuauflage der mit dem berühmten Germanium-Transistor ausgestatteten Pedale von der britischen Insel. Wieder einmal denken wir dabei sofort an die frühen



Tone-Bender- oder Fuzzface-Sounds von Jeff Beck, Jimmy Page, Jimi Hendrix oder David Gilmour. Natürlich habe auch ich mich in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder an solche Klassiker herangewagt, aber meist schnell wieder davon Abstand genommen, denn entweder waren die wirklich alten Exemplare, die ich finden konnte, fürchterlich noisy und verrauscht, oder sie waren einfach zu schrill, zu dumpf oder übermäßig komprimiert. Vor ein paar Jahren traf ich den Germanium-Fuzzface-Fan Philip Sayce in Berlin. Er erzählte mir, dass er sage und schreibe 19 alte Dallas Arbiter Fuzzfaces sein eigen nennt, aber mit allen nicht zufrieden sei. Daher spielte er in Berlin eines, das er von einem Freund geliehen hatte und das seinen Ansprüchen einigermaßen genügte. Soll heißen: Es ist einfach wahnsinnig schwierig, ein Germanium-Gerät zu finden, das wirklich auf den Punkt funktioniert. Die Transistoren haben riesige Streuungen und sind zudem extrem wärmeempfindlich.

Sascha Greuter versucht dem wiederum mit seinem hohen Selektions-Aufwand entgegenzuwirken. Und darin liegt der unübersehbare Unterschied der Greuter-Technik zu den Mitbewerbern. Das Germanium OD ist auffallend rauscharm und agiert wesentlich dynamischer als die mir bekannten Pedale. Der Ton bleibt konturiert und klar, auch bei extremen Einstellungen. Man kann den Saturation-Regler ohne Weiteres bis fast auf Rechtsanschlag bewegen, bevor sich der Transistor wie üblich "verschluckt". Somit hat man reichlich Reserven und Dynamik, um sein

ÜBERSICHT

Fabrikat: Greuter Audio

Modell: Fuller Drive with Boost, Ger-

manium OD

Gerätetyp: Overdrive, Fuzzface

Herkunftsland: Schweiz Anschlüsse: In, Out, Netzteil Regler Fuller-Drive: Volume, Drive,

Tone, Boost, Pre-Boost-Switch, Bass-Eut-Switch, Switch für Overdrive-An-

hebung

Regler Germanium OD:

Volume, Saturation Masse: $115 \times 90 \times 50$ Gewicht: ca. 400 Gramm Stromversorgung: 9 Volt

Internet: www.greuteraudio.ch/de/ Preis: Fuller Drive with Boost: € 390, Germanium OD: € 290

Spiel zu gestalten. Die Gitarre wird trotz eingeschalteten Pedals bei zurückgedrehtem Volume-Regler wunderbar clean und durchsichtig. Das berühmte ,Little Wing'-Intro gelingt so noch viel überzeugender als einfach an einem sehr klar eingestellten Amp.

Mit einem kleinen Schaltungstrick ist es Sascha Greuter zudem gelungen, die Spannungspolarität umzudrehen, denn Germanium betriebene Pedale sind oft mit Netzteilen nicht kompatibel, da der Pluspol in der Regel auf Masse liegt.

Auch dieses Pedal rauscht ein klein wenig. Das lässt sich bei dieser Technik nicht ganz ausschließen. Der Geräuschpegel ist aber weitaus geringer als bei manchem Konkurrenten. Insgesamt reagiert das Pedal so kompakt und dynamisch, dass auch ein Power-Riff immer knackig und konturiert gelingt. Große Klasse!

resümee

Beide Greuter-Pedale zeigen eindrucksvoll, dass der Konstruktionsaufwand der Schweizer Schmiede entsprechende Blüten trägt. Die Pedale klingen in den meisten Fällen nicht nur überzeugender als die alten Vorbilder, sondern spielen ihre Überlegenheit auch in puncto Qualität und technischer Finesse in jeder Hinsicht aus. Meine unbedingte Empfehlung! ■

PLUS

- Klangqualität
- Verarbeitung
- Flexibilität
- Abstimmung